

Ex-Combi-Gelände im Einzelhandels-Fokus

Büren neu denken: Die auswärtigen Städteplaner raten vom bisherigen Quartier im Kern ab und schlagen die Fläche des leer geräumten Marktes zwischen Rosenstraße und Burgstraße für Entwicklungen vor

Von Karl Finke

■ **Büren.** Der Blick auswärtiger Experten auf das Bürener Stadtgefüge hat den Prozess „Büren neu denken“ wohl mitentscheidend beeinflusst. Die am vergangenen Donnerstag und Freitag in Büren tätigen Städteplaner (die *NW* berichtete) haben für die Entwicklung von Einzelhandel den Bereich des ehemaligen Combi-Marktes an der Rosenstraße und die daran anschließende Hinterhofsituation nahe am Marktplatz vorgeschlagen.

Noch in der Bürgerversammlung im November hatte das so genannte Quartier im Kern zwischen Rathaus und Mauritiusgymnasium im Blickpunkt des Bürgermeisters und der Stadtratsfraktionen von CDU, SPD und FDP gestanden. In den Ideensammlungen von rund 200 Bürgern war zum Abschluss ein größeres Blickfeld auf die gesamte Kernstadt gefordert worden. „Die Experten teilen die Gedanken aus der Bürgerschaft“, so auf Anfrage der *NW* gestern Elke Frauns (Münster), die mit ihrem Büro für Kommunikation, Planung und Marketing den Bürener Prozess moderiert.

Das weitere Wachstum des Einzelhandels im Internet er-



Experten für Städteplanung und Einzelhandelsentwicklung: Hellmut Neidhardt, Joachim Sterl, Professor Christl Drey, Holger Pump-Uhlmann, Ulrich Paßlick und Professor Jan Kampshoff im Bürgersaal der Stadt Büren in der kreativen Phase.

FOTO: STADT BÜREN

fordere die Überarbeitung der vorhandenen Konzepte, so Frauns. Die bisherigen Bibeln auch aus den Landesministerien, damit sind das Einzelhandel- und Zentrenkonzept mit seinen Sortimentslisten sowie das Integrierte Handlungskonzept gemeint, müssten zum Teil neu geschrieben werden. Die Entwicklung beschleunige sich weiter.

„Büren spielt mit dem Jesuitenkolleg und der Jesuitenkirche in der europäischen Champions League der barocken Baukunst“, hat Stadtplaner Ulrich Paßlick der Ver-

waltung und Politik ins Stammbuch geschrieben. Der Charme dieses Ensembles biete viel Potenzial für die weitere touristische Entwicklung. Die historischen Gebäude liegen im Eingangsbereich der Stadt, der aus Sicht der Experten besonders in den Blickpunkt genommen werden soll.

„Die beiden Leitgedanken bleiben Handel und Wohnen“, so die Moderatorin Frauns. Das bisherige Quartier im Kern stelle aus Sicht der Städtebau-Experten „das Pendant zum Jesuitenkolleg“ dar. Möglicherweise könne in die-

sem Bereich eine Wohnbauentwicklung möglich werden. „Nicht einen zweiten Pol am Nordrand der Innenstadt schaffen“, so zu diesem Bereich der Einzelhandelsexperte Holger Pump-Uhlmann.

Nach neuesten Handelsuntersuchungen erwarten die in Büren tätig gewordenen Experten einen „zunehmenden Rückgang der Attraktivität von Klein- und Mittelzentren als Einkaufsorte“. Diese Kommunen sollen sich danach auf Wohn- und Aufenthaltsaspekte konzentrieren. Dabei werden atmosphärischen Qualitä-

ten besondere Bedeutung zukommen, so die Fachleute. Ebenso wie Dienstleistungen bleiben aber auch Nahversorgungsangebote für den alltäglichen Verbrauch in der Innenstadt gefragt, so die einhellige Meinung.

„Das ist nicht der 3.000-Quadratmeter-Markt, den man einmal in der Woche ansteuert, um das Auto vollzupacken“, sagt die Moderatorin Frauns – und zum geeigneten Anspruch für Büren: „Die Flächen für den Handel werden kleiner und müssen enger beieinander liegen. Dann entwickelt sich viel von selbst.“ An der Rosenstraße werde die Bürener Topografie neuen Planungen entgegen kommen. Eine eventuell größere Tiefgarage falle dort weniger auf.

Frauns freut sich darauf, bei dem so genannten Büren-Workshop am 21. April mit maximal 150 einheimischen Bürgern weiter an Entwicklungsmöglichkeiten zu arbeiten.

„Die Empfehlungen der Experten konkretisieren die Meinungen und Ideen der Bürener Bürgerschaft, daher sind diese für den weiteren Prozess 'Büren neu denken' von entscheidender Bedeutung“, so Bürgermeister Burkhard Schwuchow.